Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 30 (1922)

Heft: 1

Artikel: Der Tabaksrauch, ein Desinficiciens der Mundhöhle?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545717

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

flußte, unbändige Naturfraft gebärdet. Die Bestie stutt mit gehobener Stirne, furze Augenblicke betrachtet sie das befrittelnde Volk im Kreis, dann entschlossen, blindlings (der Stier hat die Augen geschlossen beim Stoß) fich auf den einen Reiter fturzend. Die Augen trauen faum diesem Bild, man hört leise Schreie Caramba, wenn nicht den kühnen Reiter, der noch immer zu retten ist, so zer= schlitt doch die Furie den prächtigen Apfelschimmel! Aber nein — das ist ja eben gerade das Spiel, das darf ja nicht sein —, den höchst gefährlichen Moment behende benütend, bringt der Reiter vermittelst der Lanze dem Stier im Nacken eine tiefe Wunde bei oder steckt ihm die Banderillas, ein paar farbige, mit Widerhafen versehene Stecklein auf. Der Stier aber, durch die flinke Wendung des Reiters, wird sofort und fortwährend in die ungunstige Lage verset, bas Pferd von hinten angreifen zu müffen, was ihm felten ernstlich gelingt. Später vermag er ihm doch noch die Haut am Hinterschenkel aufzuschlitzen, dafür neuer, derber Hieb in das Fleisch des Angreifers. Strömendes Blut hüben und drüben.

Der Reiter verlett den Stier, indem er in nächster Rähe an ihm vorbeigaloppiert.

Durchfreuzt jedoch einmal die brutale Bewalt, eigentlich zufällig, z. B. in unerwarteter Wendung, die listigen, berechneten Bickzacke und Bogen des Mannes, d. h. gelingt es dem Stier, das Pferd von der Flanke anzufallen, so hängt das arme Tier und der Reiter wird überworfen. Diesmal verlaffen die beiden ausgezeichneten Rerle in prächtiger Haltung ben Plat unter brausendem, verdientem Beifall. Die hätten brav gearbeitet für das Wohl ihrer in Afrika kämpfenden Rameraden! Früher soll es oft vorgekommen fein, daß einer allein auf diese Art den Stier tötete, manchmal mit einem einzigen Hieb bas Rückenmark zerhauend; für heute erle= digte dann ein gewöhnlicher Torero zu Fuß ben Stier mit bem Degen.

Unglaublich, wie der Mensch sich die Natursfräfte je nach Umständen ergiebig zunutze macht. Spiel und Arbeit — zieht nicht der Stier neben dem Pferd am Pflug auf dem Feld? Zufrieden stapft der Bauer hinterdrein, wie fruchtbar ist die rote spanische Erde — ein friedliches Bild Wie umfruchtbar der blutgerötete Sand in der Arena, ein Bild der Aufreizung und des Abscheuß!

A. K., Madrid, im Oftober 1921. ("St. Galler Tagbiatt")

Der Tabaksrauch, ein Desinficiciens der Mundhöhle?

Ein italienischer Autor, Vittorio Punti, studierte die desinfizierende Wirkung des Tabakrauches in der Mundhöhle, was ihn jedoch nicht hinderte, auch im Reagenzglas vergleichende Versuche zu machen.

Punti wollte vorerst die bakterientötende Kraft des Rauches auf die gewöhnlichen Mikroben feststellen und ließ verschiedene Zigarrenarten auf dieselben einwirken. Als Versuchsbazillen dienten Choleras, Diphtheries, Thphusbazillen und die gewöhnlichen Eitersbakterien, wie Staphylos und Streptokokken.

Je nach Widerstandsfähigkeit wurden bie Reime in 5-30 Minuten getötet.

Um eine Idee über die desinfizierende Kraft des Tabaks in der Mundhöhle selbst zu haben, studierte er die Entwicklung der Mundhöhlenflora unter dem Einfluß des Rauches. Endlich filtrierte er den Tabak um die in ihm enthaltenen Substanzen, die ihm die milchfarbene Trübung geben, zu iso-lieren. Er kam zu solgenden Schlüssen:

Wenn der Tabak auch im Reagenzglas eine bedeutende bakterizide Kraft hat, so ist

sie lange nicht dieselbe in der Mundhöhle. Man kann dies höchstens zugeben nach dem Rauchen eines sehr großen Quantums Tabak. Cholerabazillen und andere leicht abzutötende Bazillen werden allerdings vernichtet, jedoch solche wie Typhusbazillen nicht. Auch kann durch Tabakeinatmung sicher keine Wirkung auf Bazillen der Respirationswege erfolgen.

Interessant ist, daß leichte oder schwere Tabakarten ungefähr die gleichen Einwirskungen zeigten, ja, daß auch nikotinfreie Zisgarren denselben Effekt hatten.

Das Filtrieren des Rauches nimmt diesem nebst der Farbe das Nifotin und die pechehaltigen Substanzen, beides Bestandteile, welche sicher desinfizierende Kraft besitzen. Das Filtrat behielt aber seine desinfizierende Wirfung. Es mußten also auch darin noch

solche Stoffe vorhanden sein. Bei genauerer Forschung entdeckte Punti im Inhalt des destillierten Rauches Formaldehyd und Pyrzrol, zwei fräftig desinfizierend wirkende Substanzen.

Die Versuche haben ergeben, daß dem Tabakrauch wohl eine desinfizierende Kraft innewohnt, daß sie aber zu gering ist, um sich auf sie verlassen zu können.

Wenn z. B. während der Grippezeit hier und da von Rauchern das Rauchen als Schutzmittel gepriesen wurde, so wäre der Beweis dafür wohl schwerlich zu erbringen gewesen. Viel näher liegt es, daß des Rauchens ungewohnte Leute, die diesen Kat befolgt haben, durch schädliche Wirfungen des Tabaks Herz und Lunge schädigten und dadurch eher der Seuche zum Opfer sielen.

Werde Ichlank!

Wer nicht weiß, wie man das machen soll, der gehe schleunigst nach New-Nort. Dort findet nächstens eine Gesundheits-Ausstellung statt. Die Anmeldungen scheinen recht zahl= reich einzulaufen. Leider soll allzu reichlicher Fettansatz zu einer guten Bewertung hinder= lich sein, auch wenn der betreffende homo sapiens sich ganz wohl fühlt. Gegen 50 Kandidatinnen, die etwas allzu genährt aus= sehen, haben sich nun zusammengetan und machen eine echt amerikanische Entfettungs= fur durch. Gin Gesundheitsprofessor erteilt die nötigen Anweisungen. Um auch andern Menschenkindern ein gutes Beispiel zu geben, findet die Kur öffentlich statt. Jeden Morgen um 10 Uhr erscheinen die Damen und Däm= chen in einem öffentlichen Park und laufen und springen nun um die Wette herum, bis fie nicht mehr können. Dadurch wird natür= lich schon ein erheblicher Fettansatz beseitigt. Die Hauptsache muß aber ein sprafältig auß= gewähltes Hungermenn erwirken. Zum Früh=

stück: Etwas Hafergrüße und eine Orange oder etwas abgerahmte Milch ohne Zucker und eine kleine Semmel. Da das Herumspringen Hunger macht, muß das Mittagsessen schon etwas reichlicher ausfallen: Ein Teller entfettete Selleriebrühe, zwei Stückchen Brot und etwas Hackbraten, das Weiße von 2 rohen Siern und Lattich oder Kopfsalat ohne Del, als Dessert einen rohen ungeschälten Apfel. Abends entsettete Fleischbrühe, Grahambrot mit Schinken und Senf, Tee oder Kaffee als Getränk und ein Stückchen Magerkäse.

Mit diesem Entsettungsmenu könnte sich ja auch eine europäische Gesundheitsaspisrantin zusrieden geben, aber leider sind oben noch nicht alle Zutaten erwähnt. Etwas bessonderes muß ja sein, sonst wäre es nicht amerikanisch. Es muß nämlich nach jeder Mahlzeit noch ein Eklössel voll Petrol gesichluckt werden. Na, prosit! Warum diese Petrolzugabe verordnet wird, geht aus den Berichten nicht hervor, vielleicht um einen